

## Ereignisse im 18. Jahrhundert



1708 herrschte ein kühler, regnerischer, und von wenig Sonnenschein geprägter Sommer. Im April standen die Bäume in voller Blüte. Der Mai zeigte sich in der ersten Hälfte unfreundlich und kalt, mit Schnee und Frost. In der zweiten Hälfte dann aber sehr warm und trocken. Die folgenden Monate waren sehr unbeständig mit viel Regen und kalten Winden, unterbrochen nur von kurzen Schönwetterperioden. Die Ernte fiel dementsprechend nicht sonderlich gut aus.

Der folgende Winter, 1708/09, ging als ein ungewöhnlich strenger, kalter Winter in die Geschichte ein. Bereits Mitte Oktober erfolgte der erste Wintereinbruch – eine Kaltluftfront, die ab dem 18. Oktober 1708 bei eisigem Nordwind für erste Fröste um  $-4^{\circ}\text{C}$  sorgte, außerdem setzte eine Woche später Schneefall ein. Der November und Dezember waren dann aber wieder milder, regnerisch und stürmisch, obwohl Anfang Dezember auch einige Frosttage zu verzeichnen waren. Anfang Januar 1709 wurde es wieder kälter, mit bis zu  $-10^{\circ}\text{C}$ , dem am 5. Januar ein Temperatursturz von etwa  $10^{\circ}\text{C}$  folgte, und Nachfröste mit bis  $-20^{\circ}\text{C}$  unserer Gegend bescherten. Am 10. Januar sank das Thermometer weiter auf um die  $-30^{\circ}\text{C}$ . Neben milderer Abschnitten ( $-10^{\circ}\text{C}$ ) traten Fröste zwischen  $-20^{\circ}$  bis  $-30^{\circ}\text{C}$  auf. Auch im Februar und März hielt die Kälte bei Temperaturen von  $-10^{\circ}$  bis  $-20^{\circ}\text{C}$ , bis auf eine Milderung in der Februar-Monatsmitte, an.

Die Teiche und Bäche waren stark zugefroren, die Fische teilweise umgekommen, Kühe erfroren im Stall. Erfrorenes Wild fand sich im Wald, und Vögel fielen während des Fluges tot auf die Erde. Die mit Schnee bedeckte Saat nahm keinen Schaden, ebenso Apfel-, Kirsch- und Pflaumenbäume nicht. Hingegen hatten Birnen-, Pfirsich- und Nußbäume stark gelitten. Die Weinstöcke über der Erde waren erfroren, aber nicht die Wurzeln.

Strenge Winter hat es immer wieder gegeben. 1269 und 1323 war es so kalt, daß die Ostsee zugefroren war und man problemlos über das Eis in die Ostsee-Anrainerländer mit der Kutsche oder Schlitten reisen konnte. Der Winter von 1716 gehört, von den Temperaturen betrachtet, zu den strengsten Wintern des 18. Jahrhunderts. Seine Dauer war aber nur kurz. So waren der 16. und der 17. Januar 1716 die kältesten Tage in hiesiger Region mit bis zu  $-30^{\circ}\text{C}$ . Die Kälte war so stark, daß sich die Haare mit Reif und Eis bedeckten, wenn man auf der Straße ging. In der Luft sah man, gegen die Sonne geblickt, lauter kleine Eisnadeln schweben. Die Kälte dauerte vom 10. Dezember 1715 bis 30. Januar 1716.

Der Sommer 1725 war regnerisch, kühl und stürmisch. Im Oktober und November herrschte dagegen ein schönes Herbstwetter. Anfang Dezember begann dann das erste Frostwetter, das bis zur Monatsmitte anhielt. Die folgende Milderung brachte stürmisches Wetter, dem am 18. Dezember 1725 ein starker Orkan folgte, der allerhand Schaden anrichtete. Der Januar 1726 war zweigeteilt. Zuerst fiel unheimlich viel Schnee und in der zweiten Hälfte trat starke Kälte auf, wobei der 24. Januar der kälteste Tag war, ähnlich kalt wie 1709.

Weitere kalte Winter waren 1729, 1731, 1732 und besonders 1740. 1739 begann die Kälte schon Anfang November und dann folgte reichlich Schnee. Es sollten Vorboten für den kommenden langen und strengen Winter, 1740, werden, der teilweise sogar noch den Winter von 1709 übertraf und als härtester Winter im 2. Jahrtausend in die Geschichte einging:

Während gleich zu Beginn des neuen Jahres, 1740, noch Tauwetter herrschte, drehte der Wind auf Nordost und brachte vom 3. – 8. Januar schneidende, ansteigende Kälte, die am 10. und 11. Januar ihren Höhepunkt mit etwa  $-33^{\circ}\text{C}$  erreichte. Eine zweite Kältewelle folgte im Februar, mit dem



Höhepunkt am 6./7. Februar bis  $-35^{\circ}$  C. Die dritte Kältewelle erreichte am 24. Februar  $-33^{\circ}$  C, bei heiterem Himmel und eisig kaltem Nordostwind.

Die flachen Teiche froren zum Teil bis auf den Grund zu und viele Fische verendeten. Ebenso das Wild. Man fand viele tote Tiere. Auch an Bäumen, Sträuchern und der Wintersaat richtete der strenge Frost großen Schaden an. Weil Frost und Schnee bis in den Mai hinein anhielten, es selbst im Juni noch sehr kalt war und bis in die zweite Junihälfte hinein kein Gras gewachsen war, wurde das Futter für die Tiere knapp. Stroh und Heu waren aufgebraucht, das Rindvieh verhungerte fast. Die Saat ging erst Ende Mai auf und Mitte Juni kamen erst die Ähren hervor. Die Nächte am 22. und 23. Juni waren so kalt, daß Bohnen und Kürbisse erfroren.

Durch die Kälte begann die Getreideernte erst um den 7./9. August, also über 4 Wochen später. Inzwischen war das Brotgetreide alle geworden. Während der Ernte regnete es dann zu allem Unglück auch noch sehr viel, und manch einer mußte die nassen Garben im Backofen trocknen, dann dreschen, um überhaupt Brot backen zu können. Die Roggenernte fiel trotzdem recht gut aus, nur Stroh gab es wenig. Die Ernte des Sommergetreides dauerte bis Ende September, in manchen Orten bis Anfang Oktober, wo das Getreide im bereits ersten Frost geharkt wurde. In den Städten hingegen kam es zu Hungersnöten. Durch den langen Winter geriet auch der gesamte zeitliche Ablaufplan der Bewirtschaftung auf den Wiesen und Feldern durcheinander. Kirschen konnten erst in der zweiten Augushälfte geerntet werden, und obwohl es viele Pflaumen gab, wurden sie nicht richtig reif, denn im zeitigen Oktober gab es schon wieder die ersten Fröste. Das hergestellte Pflaumenmuß diente als Ersatz für die, auf Grund des Futtermangels, fehlende Butter- und Käseherstellung. Ältere Pflaumen- und Obstbäume waren durch den langen Winter vertrocknet und abgestorben.

Dieses „verrückte“ Jahr 1740 hatte aber noch mehr zu bieten: In Rom starb Papst Clemens XII., in Preußen König Friedrich Wilhelm, der seinem Sohn und Nachfolger folgende weise Regel ans Herz legte:

*Regiret uneingeschränkt mein Sohn, doch bedenket dabey, daß ihr sterben müßet: Übet die Tugend, handhabet die Gerechtigkeit, straffet das Böse, und belohnet das Gute: Liebet eure Unterthanen, damit sie euch wieder lieben, und sehet euren Ruhm darinn, um die Menschen glücklich zu machen.*

Weiterhin starben 1740 der römische Kaiser Karl VI. und die russische Zarin Anna Johannowna.

Am 18. Oktober 1750 begann es schon stark zu frieren, der erste Wintereinbruch zeigte sich.



Die 1599 begonnenen Kirchenbücher enthalten bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nur die wichtigsten, wesentlichsten Eintragungen. Mit dem Amtsantritt von Pastor Christian Meister im Oktober 1760 ändert sich das aber. Meister macht zu bestimmten Ereignissen näher gehende Eintragungen, woraus man viel aus dieser Zeit erfahren kann. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß auch schon die früheren Pastoren detaillierte Aufzeichnungen in anderen Schriftstücken machten, die dann später verloren gingen.

Jedenfalls kommen diese früheren Eintragungen in den heute noch vorhandenen Kirchenbüchern meist sehr schlicht und einfach daher, so z. B. auch beim Pastor Christian Agricola, dem Vorgänger von Pastor Meister. Er notierte beispielsweise für das Jahr 1736 ins Totenregister:

- *Den 7. Jan. wurde die alte Müllerin von Sraco mit einer Leichen Predigt begraben.*
- *Den 28. Jan. wurde des hiesigen Adams sein Kind begraben.*
- *Den 29. Febr. wurde der alte Mathäus Lehmann oder der alte Adam von Sraco begraben.*
- *Den 8. Marty wurde George Starick, ein Junggeselle von Radensdorff mit einer Leichen Predigt begraben.*
- *Den 18. May wurde die alte Bademachsche (wohl der Ort Pademag gemeint) Hirtin Broßließkens Hans Frau von Tugam begraben.*

Es fehlen also oft die Namen, und die Altersangaben ohnehin. Pastor Johann Christian Meister schreibt sorgfältiger, und deshalb folgen nun Auszüge aus seinen Niederschriften. Es sind Ereignisse, die die Menschen damals bewegten, und sie geben uns einige charakteristische Züge jener Zeit wieder. Interessant sind auch die Ausdrucksweise und die Rechtschreibung:

*Den 31ten August (1760) starb zu Schönefeld der Hochwohlgeborene Herr, Herr Hans Carl Albrecht von Hoff, im 11ten Jahr seines Alters und wurde den 3ten Septembr in hiesiger Kirche unter der Canzel in der Stille zur Ruhe bracht.*

Hierzu ist anzumerken, daß sich in der alten bis 1862 existierenden Kirche etliche Gräber befanden. Diese sind auch heute noch vorhanden, nur kann man deren Lage in der neuen Kirche nicht mehr zuordnen. Einige Gebeine wurden auch beim Neubau der jetzigen Kirche durch Fundamentarbeiten ausgegraben. Es ist anzunehmen, daß man sie an Ort und Stelle beließ. Ein weiteres Grab wurde 11 Jahre später in der Kirche angelegt, und zwar...

*Den 18ten April (1771) wurde die zu Wercho verstorbene herrschaftl. gebohrene Frau Fr. Maria Gottliebe gebohrene von Walther und Cronek verwitbete gewesene von Mühlen anhero in die Kirche unter den Raddensdorfschen Weiber-Ständen gerade unter den hinteren des Kleinmehsoischen Kirchstübgens begraben. Alt: 70 Jahr u 3 Monate.*



Selbst dem Pastor blieb das Schicksal nicht erspart. 1763 notierte er:

*Den 30ten Martii entband Gott in Gnaden des hiesigen Pfarrers, Johann Christian Meisters, Ehegemahlin mit einen gesunden Töchterlein und Söhngen, das erstere kam früh um 1 Uhr und das andere um 3 Uhr. Beide wurden des folgenden Tages, als am grünen Donnerstage von ihrem Vater getaufet. Das erstere hieß, Johanna Henriette, und das andere wurde Johann Carl genannet.*

*Den 13ten April früh um 3 Uhr erblaßte des hiesigen Pfarrers, Johann Christian Meisters, nur vor 14 Tagen neu geborenes Töchterlein, Johanne Henriette, welches den 14ten darauf der Erden anvertrauet wurde. Es stieg also aus der Wiege ins Grab, und setzte die Eltern, somit zuerst in Freude, nun nachher in große Betrübnis. Doch wer wollte wider den Befehl des Herrn murren.*

*Den 22ten April folgte seiner Schwester nach, Johann Carl, des hiesigen Pfarrers Johann Christian Meisters, vor 3 Wochen neu geborenes Söhnlein und wurde Tags darauf in der Stille beerdigt. Mein Gott! Wie beugest du uns. Kaum hast du 2 Kinder geschenket, so forderst du sie schon wieder von uns. Nun, dein Wille geschehe. Amen.*

*Den 6ten Octobr (1767) setzte der allein unerforschliche Gott hiesiges hochadlige Haus in das tiefste Leidwesen. Es gefiel nemlich dem Herrn über Tod und Leben die hochwohlgeborene Fr. Frau Charlotta Henrietta von Walther u. Croneck, geborene von Hayn, durch einen unvermutheten Stock- und Schlagfluß von dieser Welt abzufordern. Es wurde also durch diesen schmerzlichen Trauerfall nicht nur unser ge. Herr Kirchenpatron in den betrübten Witber-Stande gesetzt, sondern auch dadurch 3 unmündige iunge Herrlein zu Mutterlose Waysen gemacht, indem das älteste iunge Herrlein 5 Jahr, das andere 3 Jahr und das dritte nur 14 Tage alt war. Der Herr verbinde selbst die geschlagene Wunden und ersetze den Verlust durch seine mächtige Gnade. Der entseelte Körper wurde den 9ten darauf als Freitags Früh in der Stille in die Kirche gleich unter den Domestiquen-Stand versenket. Gott du bist ein verborgner Gott.*



*15ter August (1768). Montags vor den XII p. Trin. Abends entstand ein schweres Ungewitter und setzte uns alle in großes Schrecken. Zwischen 10 u 11 Uhr in der Nacht fing es dermaßen an zu leuchten u zu donnern, daß ein iedes die traurigsten Folgen erwarteten. Doch Gott, der unser armes Gebeth erhörte, verschonete unser Dorff u ließ das Wetter vorüber gehen, indem es weiter nicht als in meine Nachthuthung in einer alten Weide einschlug und siest gänzlich zerschmetterte. Tages vorher als am Montage wurde man gleichsam zu diesen Schrecken zu bereitet, indem das arme Kuhland gleich am Jahrmarkte, in die Asche geleyet wurde, dessen große Feuers Flamme man den ganzen Nachmittag und die Nacht hindurch sehen konnte dergestalt, daß auch die Drehnischen mit ihrer Feuerspritze zu uns gefahren kamen, u gemeinet, daß Feuer wäre in eines der meisten Dörffer hierum zu sehen.*



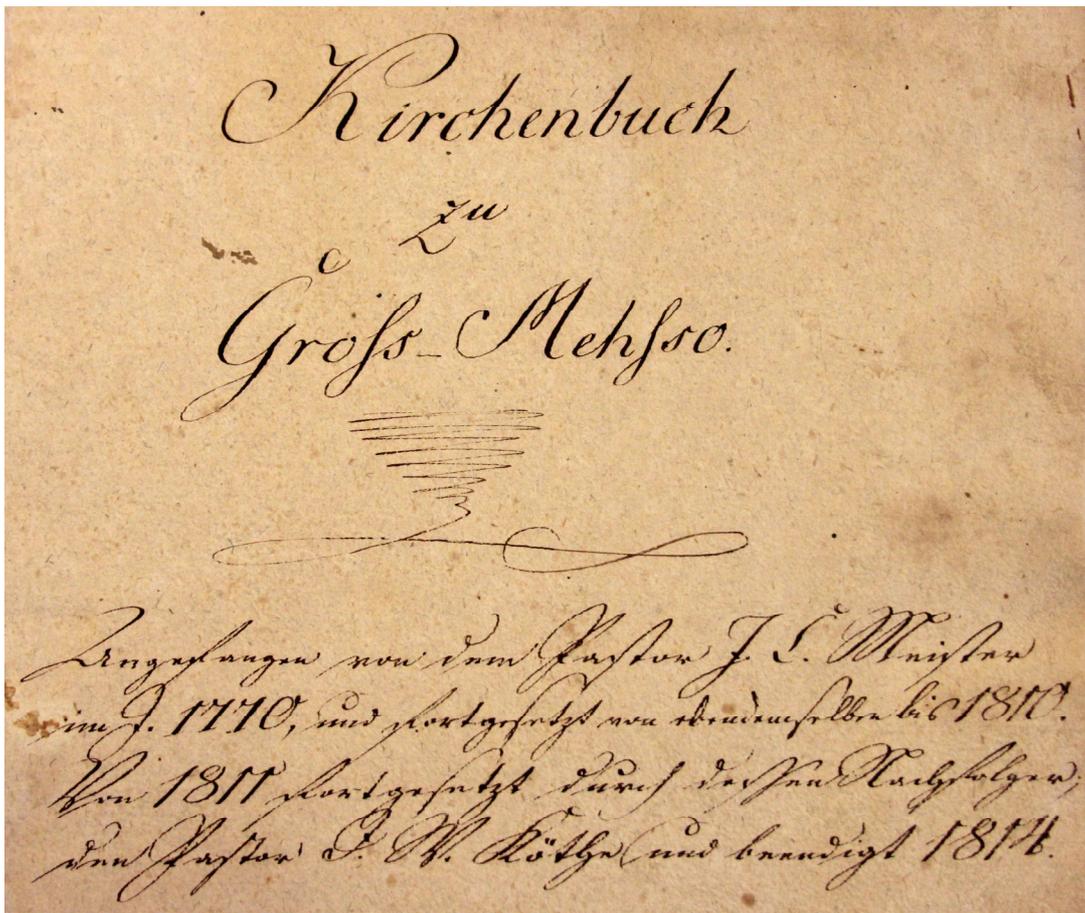
*Den 23ten December (1769), Sonnabends vor dem 4ten Advent und gleiches am Weynachts heil Abende, zu Mittage um 11 Uhr fing das hiesige Darr-Haus an zu brennen u verursachte unter uns allen ein großes Schrecken. Durch Gottes Gnade und der Leute große Anzahl wurde es aber bald gestillt. Folgenden Tages darauf als am IVten Advent habe in der Predigt als in einer Vorbereitung aufs heil Weynachtsfest, wie höchst nötig es sey, die Weckstimme Gottes zu heryen zu nehmen u selbige zu neuer Anreizung das Fest heil und würdig zu feyern, zu gebrauchen...*

In einem Darrhaus wurden Getreide, Malz, Obst, Flachs, u. s. w. getrocknet, um es Lagerfähig zu machen. Das Bild stammt aus einem anderen Ort.

**Den 22ten Junii** (1772) wurde Hans Lehmann, der erstl. Cofäthe in Tugam auf Lehmanns Guthe gewesen, hernach hier einige Jahre als Hirte bei der Gemeine (Gemeinde) gedienet, endlich als Hausmann bei Neumanns (Nr. 34) gestorben, mit einer Abdankung beerdiget. In Armuth als Lazarus (Wiederauferstehender) sein Leben beschlossen, dessen Seele aber auch von den Engeln ganz gewiß im Himmel eingeführt worden. Denn er lebte schlecht und gerecht.



Den 27ten Jan (1771) wurde Erdman Brehme, ein Musquetier von dem Prinz Gothischen Infanterie Regimente unter des Hr. Hauptmann von Nostitz Compagnie mit Maria Betting des hiesigen Ackerkutschers, Christian Bettings ältester Tochter, nachdem sie sich vorher fleischlich vermischten, und hierzu die Erlaubnis vom Regimente erhalten, copuliert (verheiratet).



„Kirchenbuch zu Groß-Mehsow. Anfangen von dem Pastor J.C. Meister im J. 1770, und fortgesetzt von ebendemselben bis 1810. Von 1811 fortgesetzt durch dessen Nachfolger, den Pastor J.W. Köthe, und beendigt 1814.“ – so notierte Pastor Christian Wilhelm Bronisch auf der ersten Seite dieses 3. Kirchenbuches.

Unter Gottes gnädiger Führung und mit seiner weiter Leitung entschlossen sich copulieren zu lassen: der Hochwohlgebohrene Herr, Herr Johann Carl Gottlob von Walther und Cronek, Erb und Gerichts, wie auch Kirchenpatron von Grosmeßow, Sr. Churfürstl. Durchlaucht hochbestellter Land Syndicus und Land Gerichts Asessor dieses Marggrafthums Niederlausitz mit der Hochwohlgebohrenen Frau, Frau Christiana Carolina Concordia, verwitbete Oberamts Rätthin von Patowin, allhier den 24ten Febr 1772 Nachmittags gegen 2 Uhr, in Beyseyn einiger weniger guten Freunde. Gott dein Weg ist heilig!

Den 15ten Aug (1772) Abends gegen 17Uhr erfolgte auf ein sehnliches gläubiges Warten eine selige Auflösung, auf ein gedeihliches getragenes Leid eine herrliche Vollendung, auf ein standhaftes Kämpfen eine himmlische Belohnung der weyl. (verstorben) Hochwohlgebohrenen Frau, Frauen Johannen Henrietten von Walther und Chronek, gebohrene von Zeschwitz, unsers gn. (gnädigen) Herrn Kirchen Patrons und Land Syndioi Ihre Hochwohlgebohrene Gnaden von Walther und Chronek herzlich geliebteste Mama, die Ihr leichenvolles Alter bis in die 77 Jahr im Glauben und manchers Leiden gebracht und mit innerlichsten und reinen Gottesfurcht geführt und geendet. Die entseelten Gebeine wurden den 17ten darauf Abends gegen 5Uhr in hiesiger Kirche vor den Beichtstuhl in die Gruft verwahret und zwar unter folgenden stillen Ceremonien:

1. Vor der herrschaftlichen Haustür wurden die 2 Lieder gesungen: „Ach wenn kommet doch die Stunde“, alsdann die Epistel verlesen, „Eitle Welt ich bin dein müde“, darauf wurde die Leiche
2. mit dem Gesange: „Freu dich sehr, o meine Seele“ in die Kirche getragen, welcher die Haus Domestiquen (Hausangehörigen) folgten. Nach geendeten Liede stimmte man, und da die Leiche eine Weile offengestanden, das Lied an: „Jesus meine Zuversicht“, worauf der Seegen gesprochen, und mit den Worten: „Ach Herr laß deine lieben Engelein...“ der Schluß gemacht wurde.

Nun, heiliger Jesu! Erfreue und erquike die Seele deiner vollendeten Johanna Henrietta mit himmlischer Wonne, verleihe den entseelten Gebeinen eine sanfte Ruhe in der Erde und an jenen Tag eine fröhliche Auferstehung, verbinde das Herz aller hohen Leidtragenden selbst, uns alle aber lehre bedenken, daß wir sterben müssen, auf das wir klug werden. Amen.



Unter Gottes gnädiger Führung und mit seiner väterl. Leitung entschlossen sich copulieren zu lassen: Der Hochwohlgebohrene Herr, Herr Johann Carl Gottlob von Walther und Cronek, Erb und Gerichts, wie auch Kirchenpatron von Grosmeßo, Sr. Churfürstliche Durchlaucht, hochbestellter Land Syndicus und Land Gerichts Assessor dieses Marggrafthums Niederlausitz, mit der Hochwohlgebohrenen Frau, Frau Christiana Carolina Concordia, verwitbete Ober Amts Rätthin von Patowin, allhier den 24ten Februar 1772 Nach Mittags gegen 2 Uhr im Beyseyn einiger guter Freunde. Gott Dein Weg ist heilig!

Durch diese Eheschließung kamen schließlich 1790 die von Patows nach Groß-Mehßow.



Den 22ten Octobr (1772) ließ Christian Böttcher Alt-Richter zu Sraco sein Töchterlein, alt 6 Jahr mit einer Abdankung beerdigen. Die theure Zeit und der große Mangel benöthigter Nahrungsmittel hatte die Eltern in die äußerste Armuth gesetzt, zugleich auch die unordentliche Haushaltung unter den alten und ungen (jungen) Wirtsleuten selbige vergrößert, so daß endlich die Mutter ihres lieblosen und ungläubigen Herzens dervon gegangen und die Kleinen unerzogenen Kinder dem alten Vater auf dem Halß gelaßen, wodurch diese unschuldigen Seelen aller höchst nöthigen Worte und Pflege beraubt wurden. Das Söhnlein sowohl, welches am 2ten Septembr begraben worden, als auch das Töchterlein, starben an der Dysenterie (Ruhr), welche von allerhand im Frühjahre hinein gegebenen Kraut und da die Nahrungs-Säfte verdorben, entstanden war. Zu dieser Zeit herrschte überhaupt die Rothe Ruhr in vielen Orten, weil die meisten Menschen in den neuen Brodtssaft unersättlich seyn wollten.



*Den 19ten Februar (1773) wurde Gottfried Töpfer, Bauer auf Richters Guthe zu Tugam, welcher über 15 Wochen Krank gelegen, in den 39 Jahr seines Alters, mit einer Leichenpredigt beerdigt.*



*Den 9ten März (1773), gegen 4 Uhr Nachmittags verunglückte abermals in Sraco eine Person, nemlich Christian Lieskens Bauers auf Kunzens Guthe einziges Töchterlein, indem der Vater einen Baum Holz vor dem Hirten Hause abladet und sein Kind derbey aus Unvorsichtigkeit vom Baum getroffen wird, daß es nach etlichen Stunden, den Geist aufgeben mußte, den 11ten darauf wurde es mit einer Abdankung unter Vergießung vieler Thränen beerdigt. Fast gleicher Zeit vor 5 Jahren, neml. den 14ten März ändete der Pächter aus Kalkwitz in der Scraoischen Bauern Heide sein Leben durch einen Baum, und vorm Jahr, den 9ten Julii (July, Juli) fiel sich Lehmann zu Tode, daß also in etl. Jahren 3 gählinge (jährliche) Todesfälle in diesem kleinen Dorfe geschehen sind. Gott schenke diesen Leuten Erkenntnis zu Buße und Glauben, an unsern Versöhner aller Weltsünden aus Gnaden!*



*Den 13ten Julii (1773) ließ der hiesige Scheuan George Haberland seine Tochter, die von sehr blöden Verstande war, in den 11ten Jahre ihres Alters begraben. Gott that sehr wohl, einer solchen unbrauchbaren Tochter, die den Eltern und Kindern, allen Hausgenossen (Untermieter als Knechte) dieses Guthes zur Last gewesen seyn wurde, durch einen frühzeitigen Todt, ohne sich mit den Sünden der Welt zu beflecken, wozu sie gleichwohl beym Mangel des Verstandes, ganz (kaum) Neigung hatte, zu sich im Himmel zu nehmen.*



*Den 9ten Junii (1774) wurde die alte Kalzens allhier mit einer Abdankung beerdigt, sie war etliche 70 Jahr alt.*

*Den 13ten Junii (1774) ertrank bey Staricks zu Radensdorf ein Töchterlein im Hofe in der Mistpfütze, welches von einer Anverwandtin zur Wacht und Pflege dahin gegeben worden war, es wurde den 13ten darauf mit einer Abdankung beerdigt, alt 2 ½ Jahr.*

*Den 20ten Julii wurde eine Bettelfrau, die Abends vorher bey Dixen (heute Böttcher) allhier sich eingedrungen und des Nachts darauf gestorben, in der Stille beerdigt.*

*Den 30ten August(1774) ließ Christian Richter, ein Häußler aus Kleinmehso sein ältestes Töchterlein mit einer Abdankung beerdigen, alt 1/2 Jahr.*

*Den 9ten September (1774) ließ Christian Richter Häußler zu Kleinmehso sein 2tes Töchterlein mit einer Abdankung beerdigen, alt 1/2 Jahr.*

*An eben diesen Tage, als den 9ten September (1774), zwischen 5 und 6 Uhr gegen Abend geschah abermals ein schreckensvoller Todesfall, indem der hiesige Andrich, Christian Tonke im Klinkan, als er mit dem Dix zugleich zum Hofedienst Leim (Lehm) gegraben, von der herabfallenden Erde verschüttet und plötzlich getötet worden.*

*Da ich eine halbe Stunde vorher bey beiden gewesen, die Arten des Leimes betrachtet, nahe dran gestanden und auch von den Herabfallen des oberen Erdreichs gesprochen, weil aber alles sehr trocken und dem Vermuten nach feste stehen würde, hat man nicht geglaubt, daß der Oberteil so schnell nachschütten würde. Ich bin hierauf, weil mein Knecht eine Klafter Holz an der Babbenschen Grenze nach dem Crinitz`schen Wege zu holen sollte, mit und von da weggegangen, und habe, weil eine Klafter umgefallen war, dem Knecht die selbe zu laden, angewiesen, auch mit laden helfen.*

*Hierauf fährt der Knecht den Crinitz`schen Weg nach Hause und ich gehe auf dieser Seite, daß ich wieder nicht weit von den Leimküten vorbey nahe an ein Acker kommen muß. Wie ich nun gegen das Stück Acker, daß an die Leimküten stößt gehe, fängt Dix an zu rufen, und zwar mit einer sehr kräftigen Stimme. Ich stehe stille, und horche, und da er fort schreiet, trete hinzu, und finde diesen über und über mit Erde bedeckt, und den Andrich ganz verschüttet; Dix, der auch ganz vergraben geworden, hatte sich doch noch mit dem Kopf durchgearbeitet, um Hilfe rufen zu können. Voll Erschrecken rufte sogleich meinen Knecht, der fast bis an Hüttemanns Haus heran war, und dieser schrie wieder, damit andere dennoch herbey gerufen werden möchte.*

*Wir arbeiten uns an den noch lebenden Dix, um ihn zu retten, augenscheinlich Andrich ist todt. Hinzu kam nun noch der Hirte und der Hüttmann, welcher vom Cal. Schweinemarkt gleich nach Hause kam, einer mußte im Dorfe Lärm machen, und dieser halt schleunig graben. Wir erretteten endlich Dixen, und als mehrere Leute hinzu eilten, und nach dem Andrich suchten, wurde dieser zwar bald entdeckt, in dem Hand und Kopf sogleich ausgegraben ward, allein alles todt, und nachdem er ganz von der Last der Erden befreiet worden, fand sichs, daß das Kreuz, ein Bein und im Leibe alles zerbrochen war.*

*So endete ein Mann, der von jedermann das Zeugnis eines recht frommen Wandrers erhielt, sein Leben, und zwar unvermuthet plötzlich und in den besten Jahren! Sonntags darauf, als Dom: XN. p. Trinit. wurde er mit einer Leichenpredigt unter Vergießung tausender Ehrens beerdigt. Mein ganzes Sonntags Gedencken Vor und Nachmittags war den Christen die Pflicht zu schärfen, bey der über unser Leben waltenden Vorsorge Gottes täglich an sein Lebens Ende zu gedenken. Es ist leicht zu erachten, wie vielen Eindruck in aller Gemüther dieser traurige Endesfall gegeben hat, da man sichs kaum vorstellen können, daß ein Mensch bey gar nicht gefährlich scheinenden Umständen getödtet werden kann.*

*Und wie ich oben gemeldet, selbst zugegen gewesen, und nur etwa eine halbe Stunde weg bin, und sich in dieser kurzen Zeit der betrübteste Zufall ereignen muß, wie viel Entsetzen und Schrecken in uns entstanden ist, daß es kein Wunder gewesen, ich wär selbst davon betroffen worden. Doch Gott sey ewig gelobt, der mich hierinnen gestärket und gelenkt, den noch lebenden in der äußersten Gefahr stehenden Dix zu retten und schläunigs Hilfe zu schaffen. Mir ist Barmherzigkeit besonders widerfahren, der ich vorher so nahe daran gestanden, und weil es eben der Pfarr Acker ist, auch am Loch zu gewesen, daß man nicht dicht am Acker Leim (Lehm) graben möge, wie leicht hätte sich der Erdwall zu eben dieser Stunde und Minute losreißen und uns verschütten können. Ewig ewig sey o liebhaber des Lebens Dank gesagt, und daß Du auch den Dix gerettet, welcher zwar am Bein sehr zerquetscht, doch durch Deine Gnade gesund und unverletzt an Gliedern wiederhergestellt worden.*

*Den 14ten September wurde der verwitbeten hiesigen Andrich, deren Mann vor 5 Tagen, wie das Todten-Register belehret, von Leim und Erde erstickt worden, und die in solchen betrübten Fall doch glücklich ihrer Leibes Bauch erledigt wurde, und zwar mit einem Töchterlein entbunden, gedachtes Kind mit Namen Johanna Christiana getauft. In Betracht des geschehenen Unglücksfalles entschloßen sich hiesige gnädige Herrschaft die Stelle des Vaters persönlich zu vertreten.*

*Es waren also Gevatter (Paten):*

- 1. Unsere gnädige Frau Kirchen-Patronin, die hochwohlgebohrne Frau Christina Carolina Concordia von Walther und Croneck.*

2. *Unser gnädiger Herr Kirchen-Patron, der hochwohlgebohrne Herr Johann Carl Gottlob von Walther und Croneck, der Churfürstl. Durchlauch. Landsyndicus und Landesgerichts-Assessor dieses Marggrafthum Niederlausitz.*
3. *Und die gnädige Fräulein Schwester des Herrn Land-Syndicus, hochwohlgebohrne gnädige Frl. Frl. Johanna Tugendreich von Walther und Croneck.*



*Den 29. November (1774) wurde des hiesigen Vitriolsieders Johann Gottlob Müllers Eheweib mit einem Töchterlein entbunden.*

*Den 23ten Octobr (1775) wurde die Jenichen zu Raddensdorff, nachdem sie am 21ten zu Mittage mit ein Söhnlein entbunden worden, und an dem neml. Tage Abends um 6 Uhr weder vermuths gestorben war, mit einer Abdankung beerdiget.*

*Den 16ten Januar dieses Jahrs in hiesiges Gottes Hause copuliert (verheiratet), und den 21ten Octobr darauf stieg sie aus den Wochen Bette ins Grab.*



*Cod-Di (nicht bekannt gegebener Tag, 1775, weil...) wurde in der Stille wegen vorher gepflogenen Beischlaf und darauf erfolgter Schwangerschaft, Johann George Haberland des hiesigen Richters ältester Sohn, mit Christinen Bronkin, Bronks allhier mittelsten Tochter copuliert.*

*Den 4ten Jan (1778) wurde Johann Christian Kupsch aus Besdau mit Anna Lehmann aus Tugam wegen vorhergegangener Beyschlaff (Beischlaf) in der Stille copuliert.*

Diese beiden Heiratseintragungen zeigen, wie streng in damaliger Zeit darauf geachtet wurde, daß kein Geschlechtsverkehr vor der Ehe stattfindet. Das legte die Kirche fest, und in der Bibel ist es manifestiert. Sie fordert Enthaltensamkeit vor der Ehe. Geschlechtsverkehr vor der Ehe wird mit Ehebruch und anderen Arten sexueller Unmoral gleichgestellt. Sex zwischen Mann und Frau innerhalb der Ehe ist die einzige Art sexueller Beziehung, die Gott gestattet. Wurde der voreheliche Verkehr bekannt, gab es keine öffentliche Hochzeit, und geheiratet wurde „in der Stille“, wie Pastor Meister das im Kirchenbuch titelte.

Noch verwerflicher war es dann, wenn es eine Persönlichkeit, wie obigen Groß-Mehßower Richter betraf, der ja auf Zucht und Ordnung in der Gemeinde zu achten hatte, und nun sein eigener Sohn einen Fehltritt beging. Erschwerend dabei, es war der älteste Sohn, also der Nachfolger von Grundstück und Richteramt. Bei dieser Heirat trug Pastor Meister nicht mal das Datum ein, sondern schrieb in lateinisch „cod-die“, was „kodierte Tag“, also nicht genanntes Datum heißt. Dieser Vorfall muß den Pastor Meister mächtig geärgert haben.

Bei der Heirat von Anna Lehmann aus Tugam, am 4. Januar 1778, weist er auf den „Beischlaf“ hin. Als 14 Tage später ihre Schwester, Maria Elisabeth Lehmann, nun moralisch richtig heiratet, bemerkt Pastor Meister: *Zwey Schwestern in einem Monathe getrauet, doch mit gewisser distinction* (latein. Unterschied).

Die obigen Beispiele sind aber keine Einzelfälle. Ertappter vorehelicher Verkehr kam immer wieder vor, wenn auch nicht oft, aber die Hinweise der Pastoren weisen immer wieder darauf hin, und ziehen sich quer durch die Kirchenbücher. Die tatsächliche „Dunkelziffer“ dürfte sicherlich um einiges höher liegen. Ein weiteres Beispiel:

*Den 7ten Febr (1779) wurde... Christian Mehler allhier mit Maria Lieskin oder Wolschkin aus Schracko, wegen vorhergegangenen Beyschlaf, more consucto (latein. mehr daran gewöhnt) getrauet.*

Aber nicht nur mit vorehelichem Geschlechtsverkehr mußten sich die Menschen damals beschäftigen, auch das Einverständnis der Eltern für eine Eheschließung, ohne das es nicht ging, bereitete manchmal Schwierigkeiten, wie folgendes Beispiel zeigt:

*Den 4ten Augt: (1776) wurde Matthes Schwager, Christian Schwagers zu Kleinmehso einziger Sohn, mit Annen Marien Noackin (Anna Marie Noack) aus Mallenchen gebürtig copuliert. Beide hatten einander schon längst ehelichen wollen, der Eltern Consens aber war nicht zu erhalten, auch nach geschehenen Fehlritze wollten sich die Eltern nicht bewegen lassen, endlich aber, da beide Personen beständig blieben, wurde der harte Sinn gebeugt, und zum Nachgeben gebracht, daß hierauf die Copulation (Hochzeit) vollzogen wurde.*

*gutto cavat lapidem (Steter Tropfen höhlt den Stein.)*



*Den 18ten Jan. (1776) wurde des Forwergs Mannes, nemlich des Schneidricks seiner Tochter todtgebohrenes Töchterlein mit einer Abdankung beerdiget. Die Tochter war an den jungen Böttcher zu Babben verheyratet; aus besondern Zutrauens aber gegen ihre Eltern hatte sie ihre Entbindung auf dem Forwerge abgewartet, welche aber traurig ablief.*

Also: Die Tochter des auf dem Groß-Mehßower Vorwerk arbeitenden (auch wohnenden?) Tagelöhners Schneider, die nach Babben geheiratet hatte, wollte zu ihrer Entbindung bei ihren Eltern sein. Das Kind verstarb aber.



*Den 26ten Jan. (1776) ließ der Müller zu Raddensdorff, Mstr. Johann Hetschack, sein einziges Söhnlein, das an Husten und Seitenstechen gestorben, mit einer Abdankung beerdigen. In diesen Tagen war eine solche Kälte, daß man es in der freyen Luft fast nicht ausstehen konnte. Wer schnell gehen wollte, dem versetzte die Kälte sogleich den Atem.*

Tatsächlich war der Winter 1776 einer der strengsten im 18. Jahrhundert, allerdings nur von kurzer Dauer. Der Januar begann mit mäßiger Kälte, aber großen Schneemengen. Über den ganzen Januar 1776 hinweg herrschte Frost, der in der zweiten Januarhälfte sehr stark wurde. Am 27. Januar zeigte das Thermometer, bei klarem Himmel und eisigem Ostwind, um die  $-25^{\circ}$  C tagsüber und um  $-30^{\circ}$  C Nachts. An den kältesten Tage in diesem Januar, 20., 21., 27., 30. und 31. wehte eisiger Ostwind bei klarem Himmel. Anfang Februar setzte dann Tauwetter ein und es regnete sehr viel in diesem Monat bei West- und Südwest-Winden.

Dem Winter von 1776 war ein warmer und trockener Sommer, 1775, vorangegangen. Der Herbst war teilweise schön, aber auch regnerisch. Der Dezember schließlich schön und trocken, ohne besondere Kälte.



*Den 2ten Octobr (1778) verunglückte des hiesigen Meißners (Grundstück Nr. 29) einziges Töchterlein, indem selbiges im Garten in einer Küte oder Lache ertrank, und obmangleich die möglichen Versuche anwendete es wieder ins Leben zurück zu bringen, blieb es doch tod, und*

wurde Sonntags unter Vergießung unzähliger Thränen mit einer Abdankung beerdigt, alt fast 2 Jahr.



Anno 1779, den 5ten Jan. Abends halb 6 Uhr entstand aus Unvorsichtigkeit bey Lehmanns ein Feuer zu Sraco (Schrackau), wodurch dieses Guth und Richters ein Raub der Flamme wurden. Nur Lehmanns Scheune blieb stehen, die durch eilig herbey eilende Nachbarn, sowie Adams Guth gerettet ward.



Den 12ten Martii (1780) wurde Johann George Haberland, hiesiger Richter und Kirchenvater, mit einer Leichenpredigt im 55ten Jahr seines Alters begraben. Ein guter Christ, eifriger Arbeiter!

**Selbstmord**

Den 3<sup>ten</sup> Julii 1784, früh zwischen 3 und 4 Uhr erschoss sich auf eine recht vorsätzliche Weise des Schänkers zu Tugam einziger Sohn, Christian Schöne, nahe am Fließe, wo er sich am Baum gesetzt, die Flinte an die Erde gestemmt und mit eines Stockes den Hahn losgedrückt hatte. Da er Musketier unter den Prinz Gothisch löbl. Regiments gestanden, wurde von Luckau aus ein Unteroffizier mit 3 Mann zum Besuche geschickt, mittelst welchem der Leichnam abgeführt wurde. Der Leichnam wurde in der Kirche zu Drebnau bey Dresden begraben. Mittelst welchem die Leiche dem Hofe, daselbst abgeholt und in der Kirche zu Drebnau begraben wurde. Die Leiche wurde in der Kirche zu Drebnau begraben. Die Leiche wurde in der Kirche zu Drebnau begraben.

Selbstmord

Den 3. Juli 1784 früh zwischen 3 und 4 Uhr erschoss sich auf eine recht vorsätzliche Weise des Schänkers zu Tugam einziger Sohn, Christian Schöne, nahe am Fließe, wo er sich am Baum gesetzt, die Flinte an die Erde gestemmt und mit eines Stockes den Hahn losgedrückt hatte. Da er Musketier unter den Prinz Gothisch löbl. Regiments gestanden, wurde von Luckau aus ein Unteroffizier mit

*6 Mann zur Wache geschickt, mittlererweile der Bericht des Geheimen Amtsverwesers Ramftler zu Drehnau nach Dresden ging. Mittwochs zu Mittage kam die Ordre, daß der Selbstmörder durch die Hand des Abdeckers auf der Karre abgeholt und an dem Ort, wo das verreckte Vieh abgeledert wird verscharrt werden soll. Welches auch Nachmittags gegen 6 Uhr pünktlich zum Abscheu aller Leichtsinningen vollzogen wurde.*

*Solchergestalt wurde des Herren Drohung war gemacht, z.B. Moses .....wer Vater oder Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.*

Um die letzten Sätze dieses Berichtes zu verstehen, muß man wissen, daß es zu damaliger Zeit und aus kirchlicher Sicht für Selbstmörder kein Verständnis gab. Denn nur Gott oblag es, die Menschen aus dem Leben zu nehmen. Selbstmord galt als Sünde und deshalb wurde die Leiche auch nicht auf dem Friedhof (Gottesacker) beerdigt, sondern wie oben geschildert dort vergraben, „wo auch das tote Vieh verscharrt“ wurde.



*Den 3ten März (1786) wurde der Knabe Willhelm, der in Schadewitz beim Richter diente, vorigen Jahres beim hiesigen Hirten in Diensten gewesen, deswegen auch an der Ascher Mittwoche, als den 1ten März seinen alten Wirth besuchen wollen, bei Kleinmehso hintern Herrschaftlichen Garten von Blutsturz überfallen und sogleich verschieden mit einer Abdankung begraben.*

*Seiner Aussage nach war er ein Soldaten Sohn von Eilenburg gebürtig, zu Annaburg in Casernen erzogen, alsdann wegen Schaden an der Brust das Schneider Handwerk erlernen wollen, weil aber das Sitzen ihm nicht zugesagt, als Dienstjunge sich aufs Land vernierthet (alter Ausdruck für verjüngen, verändern) und als Hirten Knabe endlich im 15ten Jahr sein Leben geendiget. Denn auch beim Schadewitzer Bauern war ihn die Arbeit zu beschwerlich gewesen, indem es ihn an Iden fehlte, und daher sein Ende vermuthlich beschleuniget hat.*



Über ein Feuer, daß bei Kaltz (Nr. 22) in Groß-Mehßow zum Neujahrstag 1787 ausbrach, berichtete der Pfarrer:

*Anno 1787, gleich den 1ten Jan. Abends zwischen 4 und 5 Uhr wurden wir in einen gewaltigen Schrecken gesetzt, indem bey hiesigen Kaltz Feuer entstand, da dessen Frau unvorsichtig und unachtsam mit brennenden Kühn in die Kammer gegangen, wo Flachs gelegen, und dadurch sogleich aus strafbarer Unachtsamkeit den Flachs anzünden lassen. Ungeachtet zeitig genug Lerm gemacht wurde, nahm doch das Feuer überhand, dass binnen einer halben Stunde Kaltz und Dammaschk Häuser, Scheunen und Ställe in voller Flamme standen. Durch Gottes wunderbare Schickung lenkte sich der Wind, daß die starke Gluth ihre Richtung durch die Gärten nahm, und daher Richters und Mehlers Wohnungen konnten gerettet werden. Des Herrn Schneider zu Drehnau Spritz- und persöhl. Löschanstalt verdient den allerverbindlichsten Dank.*

Kaltzes waren Kossäten, also hatten das Grundstück von der Gutsherrschaft gepachtet. Nach dem Brand gaben sie das Grundstück an die Gutsherrschaft zurück, die es wieder aufbauen ließ und es mit dem Häusler Pöschke neu besetzte.



*Den 19ten Aug. (1788) wurde Christian Geschke, ein alter Schaaf Knecht, der Krähern Bruder zu Schrako, der sich bald hier bald dort aufgehalten, endlich in Raddens (Radensdorf) die Gänse gehütet, und bey Matthes sich aufgehalten, auch alldorten gestorben, mit einer Abdankung begraben.*



*Den 6ten März (1789) wurde ein Mühlpursche, der in Raddensdorf tags vorher gestorben war in der Stille begraben. Er hatte sich seit 14 Tagen in den Mühlen hier herum aufgehalten, auch einige Tage bei Andricks, von der gnädigen Herrschaft Wurst + Pflege und einige Kleidungs Stücke erhalten, konnte aber doch nicht wieder zu Kräften gelangen.*



*Den 10ten Febr. (1790) entschlief in seinen Erlöser unser bisheriger gewesener Kirchen Patron, der hochwohlgebohrene Herr, Johann Carl Gottlob von Walther und Chronock, Erblehn und Gerichts Herr auf Großmehso, Sr. Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen, wohlbestaltgewesener Geheimder Kriegs Rath, Amts Hauptmann, Conjistorial Rath und Land Gerichts Assesohr zu Lübben, früh um 8 Uhr sanft und selig und wurde den 13ten darauf in der Stille um 7 Uhr Morgens in die Kirche getragen, welche offen bis nach 3 Uhr Nachmittags stehn gelassen, und alsdann in die Gruft versenkt. Liegt vor dem Altar. Alles ist nach schriftlich gefundenen Aufsatz dem ausdrückl. Verlangen gemäß befolget worden. Kein Geläut, kein Gesang.*

Johann Carl Gottlob von Walther und Chronock, geheimer Kriegs- und Consistorialrat, Amtshauptmann im Markgraftum Niederlausitz, war der Gutsbesitzer in Groß-Mehßow. Ihm folgten dann die von Patow's.



*Den 17ten April (1790) wurde Christian Buder, Schaaf Knecht in Tugam im 20ten Jahr seines Alters, und der vorigen Jahrs zu Michaelis (29. September) nach Tugam gezogen, mit einer Abdankung begraben.*



*Den 26ten April (1791) verstarb der hiesige in das 90 Jahr gehende alte Schul und Kirchendiener Martin Winzer und wurde den 29ten mit einer Leichen Predigt begraben. War bei Drebkau in Trottendorf 1700 den 10ten Nov. gebohren und hat gelebet 90 Jahr 5 Monathe und 16 Tage. Als Schuldiener ist er erstlich 6 Jahre in Steinitz bey Drebkau gewesen, alsdann in die 60 Jahr allhier gestanden, sodaß er 3 Predigern, als Mollern, Agricola und den ietzigen gedienet.*



*Den 8ten May (1791) wurde Hans Tonke, Cossäthe auf Burgelts Nahrung allhier, dessen Elend seines Gleichen weit herum nicht gewesen, indem sich vor vielen Jahren die Krankheit, so heßlich als unheilbar an das Gesicht neben der Nase gesetzt, nemlich der Krebs, darüber er Stirn, Augen und Nase, mit einem Wort das halbe Angesicht verlohren, mit einer Leichen Predigt begraben.*

*Es hat die hiesige Herrschaften nichts ermangeln lassen, ihn von dieser schmerzhaften Krankheit zu befreyen, indem der Geheime Kriegs Rath von Walther und Cronek nach Dresden bringen lassen, allda über ein halb Jahr in der Cur gewesen, hat doch kein Mittel anschlagen wollen. Also hat er sein Elend geduldig tragen und sein Ende gelassen erwarten müssen, ist alt worden 55 Jahr, 4 Monate, wenige Tage.*



*Den 2ten Septembr (1792) wurde Hans Natusch, Bauer zu Schrako auf Branskens Guthe (Hof, Grundstück) mit einer Abdankung begraben. Mehr nicht hinterlassen, alles vertrunken.*



*Den 25ten Nov (1793) endlich erfolgte die längst gewünschte sanfte und selige Auflösung der hochwohlgebohrenen Fräulein, Frl. Catharina Luise Truchses von Reinfeld, des Friedrich Christoph Truchses von Reinfeld hinterlassenen jüngsten Frl. Tochter, in den 91ten Jahre ihres Alters, deren entselten Gebeine den 28ten in der Stille zur Ruhe gebracht worden.*

*Ruhet unter den Tugamer Weiber Ständen, welchen Ort sol. Fräulein schon seit 1757 sich ausersehen hatte. Diese in der Niederlausitz erloschene Familie stammte aus dem Basler Gebieth in der Schweiz, wie denn auch im Münster zu Basel ingleicht in der Kirche zu Kreuznach und zu Reinfelden, auch zu Straßburg Truchsesse von Reinfelden begraben liegen.*

*Nicht Creuznach (Pfalz), sondern Creuznach unweit Basel, allwo in der Kirche die Frl. Schwestern Friederike und Charlotte begrabenn worden, wie dies Schweighäüßer aus Basel schreibt.*



*Den 30ten Novembr (1796) wurde die alte Liesa, lange Zeit gewesene Köchin bei hiesiger Herrschaft mit einer Abdankung begraben.*

